

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 22 (1914)

Heft: 9

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denn schon die Zahl der Militärärzte hängt von derjenigen der zur Verfügung stehenden Zahl aller Aerzte eines Landes ab. Da werden Länder, die keine Universitäten und Spitäler besitzen, immer im Nachteil bleiben. Eine gleichmäßige Organisation des Sanitätsdienstes für alle Länder hält er hingegen nicht nur für wünschenswert, sondern auch für durchführbar. Auch meint er, ein gemeinsamer Unterrichtsplan für die Sanitätsoldaten ließe sich feststellen. Viel schwerer dagegen ließe sich eine Vereinheitlichung des Sanitätsmaterials erreichen; diese Frage ist von den jeweiligen Verhältnissen zu sehr abhängig. Im allgemeinen ist ja das Verbandmaterial schon gleichmäßig, dank den überall geltenden wissenschaftlichen Errungenschaften. Daraus, daß im Balkan es aus Geldmangel an solchem Material gefehlt hat, dürfen keine falschen Schlüsse gezogen werden.

Sehr wichtig ist die Feststellung der Menge des Materials. Aus den Erfahrungen des letzten Krieges geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß z. B. das Verbandmaterial für Knochenbrüche nie in zu reichlichem Maße vorhanden sein kann. Die Verbandpatronen dagegen sind überall eingeführt. Diagnosetafeln, auf denen auch die Art des Transportes vorgeschrieben sein sollte, wären überall erwünscht.

Im fernern stellt der Verfasser als eines

der wichtigsten Postulate die Vereinheitlichung der materiellen Organisation der Rot-Kreuz-Vereine auf, die eben in den Balkanstaaten nicht zu finden war.

Einheitliche Ordnung ist möglich, sollte aber immer so geschehen, daß die Rot-Kreuz-Gesellschaften mit der Armeesanität in direkter Beziehung stehen und im Kriegsfall sich denselben unterordnen. Nur dann werden die Rot-Kreuz-Gesellschaften ihre Aufgabe erfüllen können. In unserem Vaterlande ist das Verhältnis schon seit geraumer Zeit in dieser Weise geregelt. Aber auch dann werden kleinere Länder fremde Hilfe nicht entbehren können, auch wenn sie besser vorbereitet wären, als die Balkanstaaten.

Um auf die anfangs vom Verfasser gestellten Fragen zurückzukommen, konstatiert er sowohl, als auch das Comité international, daß eine Abänderung der bestehenden Vorschriften nicht wünschbar sei, daß dagegen auf strengere Durchführung gesehen werden müsse. Eine Vereinheitlichung gewisser Maßregeln ließe sich wohl an der Armeesanität kaum, in den Rot-Kreuz-Gesellschaften aber eher durchführen. Dies könnte namentlich an internationalen Rot-Kreuz-Konferenzen, oder an chirurgischen und medizinischen Kongressen besprochen werden.

Die Erörterungen des Herrn Dr. Körting verdienen jedenfalls alle Beachtung.

Aus dem Vereinsleben.

Der Samariterverein **Pfäffikon - Hittnau - Russikon** hielt am Sonntag den 29. März a. e. die Schlußprüfung seines am 29. September 1913 begonnenen Samariterkurses ab, unter Beiwahrung vieler Passivmitglieder und sonstiger Freunde und Gönner des Vereins. Auch rechnen wir es uns zur besonderen Ehre an, daß die Nachbarsektionen Wetzikon und Uster in corpore zu diesem Anlaß aufmarschierten.

Ein langer Kurs war es, ja, und wir wissen wohl warum! Ein gar gefährlicher Gast, die Maul- und Klauenzeuche war es, die uns mitten in der Arbeit

halt gebot, und auf Befahl von oben herab mußte unser Kurs vom 6. November 1913 bis zum 16. Februar 1914 eingestellt werden. Dann aber ging's mit frischem Mut an die edle Arbeit. Und nun endlich war die sehnlichst erwartete Schlußprüfung gekommen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vereinspräsidenten, Herrn Lienhardt, begann Kursleiter Herr Dr. Brunner sogleich mit Theorie und lebhaft und schneidig ging die Sache vonstatten. Nun ging's über zum praktischen Teil, der zur Haupthsache vom Hülf-

lehrer, Herrn Furrer, geleitet wurde. Auch hier bekam ein jeder, der der Sache aufmerksam beiwohnte, unwillkürlich den Eindruck, daß sich die Kursteilnehmer schon ganz tüchtig in das Zeug hineingearbeitet hatten. Übergehend zum zweiten Teil, Bankett mit daran-schließender Unterhaltung, sprach Herr Dr. Häni als Abgeordneter des Roten Kreuzes und Herr Brütsch als Abgeordneter des schweiz. Samariterbundes das Lob aus über den guten Verlauf der Prüfung und munitionten die Kursteilnehmer auf, durch den Beitritt in den Samariterverein sich weiter im Angefangenen auszubilden. Und jetzt zeigten die Samariter, was sie auch neben ernster Arbeit noch alles gelernt hatten, und bekam man so den Eindruck, daß die Samariter gar vielseitig veranlagte Menschen sind, die ja alles können, denn mit Gesang, Musik und humoristischen Szenen vermochten sie die ganze Gesellschaft bis weit in die Nacht hinein in fröhlichster Stimmung beisammenzuhalten.

Es war ein schöner Tag, der uns noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird, und möchten wir noch viele solche im Schosse des Samaritervereins erleben.
...nd..

— Der Samariterverein Pfäffikon-Hittnau-Rüttikon hielt am 22. Februar im Hotel Bahnhof in Pfäffikon seine ordentliche Hauptversammlung ab, welche von Seiten der Aktivmitglieder sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Jahresrechnung, sowie das Protokoll wurden genehmigt. Der Präsident, Herr Lienhard, gab ausführlichen Bericht über die Vereinstätigkeit. Im vergangenen Jahr wurden 8 gewöhnliche und 2 Feldübungen abgehalten. Sowohl den ersten, als besonders dem Ausflug und Spaziergang wurde viel Interesse und Sympathie entgegengebracht, ja noch heute sprechen alle Teilnehmer mit Begeisterung von den schönen Stunden, die uns die Feldübungen sowohl, als auch der Ausflug auf den Bachtel, verbunden mit einer Übung, bereiteten. Der Präsident sprach den Wunsch aus, daß auch in Zukunft der Arbeitseifer der Mitglieder nicht erlahme. Ein anderes erfreuliches Kapitel bietet der Kassabericht. Während im Vorjahr das Vermögen Fr. 470 betrug, so ist es heute auf Fr. 722 gestiegen. Der Inventarwert beträgt 995 Fr. In 111 Fällen wurde die Hülfe von Samaritern in Anspruch genommen. Ferner stehen der Bevölkerung in den 3 Gemeinden 8 Samariterposten (Reserveposten inbegriffen) zur Verfügung.

Der Vorstand wurde in globo wiedergewählt: Präsident: Joh. Lienhard, Rüttikon; Vizepräsident: Jak. Kündig, Freienstein, Pfäffikon; Kassier: Arnold Furrer, Rüttikon; Quästorin: Fr. Ida Krebs, Pfäffikon; Materialverwalter: Hans Fehr, Rüttikon; Beijizer: Fr. Anna Weber, Rüttikon, und Fr. Rosa Weiß,

Pfäffikon. Nach Schluß des offiziellen Teiles folgte nun ein währhaftes Abendessen und daranschließend ein sehr gemütlicher Familienabend. F.

Baden. Berichtigung. Man macht uns aufmerksam, daß sich im letzten Bericht über den Zweigverein Baden ein Irrtum eingeschlichen hat, indem nicht die Samaritervereinigung „Amt und Limmattal“ dem Zweigverein beigetreten ist, sondern die Samaritervereinigung des Bezirkes Baden.

Pfungen-Dättlikon. Die Generalversammlung des Samaritervereins war von Seiten der Aktivmitglieder zahlreich besucht. Die sehr reichhaltige Traktandenliste wurde rasch erledigt. Der Vorstand für 1914 wurde einstimmig bestellt wie folgt: Präsident: J. Bernhard, Weichenwärter, Pfungen, bisher; Vizepräsident: A. Tiefenthaler, Werkmeister, Pfungen, bisher; Kassuar: R. Kern, Dättlikon, bisher; Kassierin: Fr. R. Steiner z. Station Pfungen, bisher; Materialverwalterin: Fr. B. Schneider, Pfungen, neu; Übungsleiter: R. Meier, Dättlikon, bisher und A. Gut, Winterthur, bisher; als Rechnungsreviseure wurden gewählt: A. Schneider, Pfungen und A. Gut, Winterthur.

Samariterkurs. Unter der tüchtigen Leitung von Herrn Oberleutnant Dr. med. A. Schöch in Wülflingen und unter Mithilfe der tüchtigen Hülfeslehrer A. Gut, Winterthur und R. Meier, Dättlikon wurde in Pfungen ein Samariterkurs abgehalten. Derselbe dauerte vom 18. November 1913 bis 1. Februar 1914. Besucht wurde der Kurs von 31 Teilnehmern, wovon 30 die Schlußprüfung absolvierten. Eine Teilnehmerin war einige Tage vorher erkrankt und konnte deshalb die Prüfung nicht machen.

Sonntag den 1. Februar fand im Saal zum Löwen die Schlußprüfung statt. Als Experte des schweizerischen Roten Kreuzes amtete Herr Bezirkssarzt Dr. Widmer in Töss und für den schweizerischen Samariterbund Herr Dr. Oßwald in Winterthur. Am Schluß der Prüfung sprach sich Herr Dr. Widmer über die Leistungen sehr lobenswert aus. Er konstatierte, daß Vorzügliches in dieser kurzen Zeit geleistet worden sei, sowohl die Antworten in Theorie, wie die praktischen Arbeiten zeugten von richtigem Verständnis für die Aufgaben des Samariters, was man allerdings nur der tüchtigen Leitung zu verdanken hatte. Herr Dr. Oßwald sprach ebenfalls seine volle Befriedigung aus über die zutage getretenen Leistungen der Geprüften und dankte dem Kursleiter, Herrn Dr. Schöch, und dessen Hülfeslehrern ihre Mühe und Geduld während des Kurses und ermunterte die Geprüften, um das Gelernte nicht so

halb wieder zu vergessen, zum Beitritt in den hiesigen Samariterverein, dem auch fast alle Folge leisteten. Somit ist der Wunsch des Vereins, durch diesen Kurs ordentlichen „Zuwachs“ zu erhalten, in Erfüllung gegangen.

Durch zahlreiche Deklamationen und Theaterstücke konnten die Teilnehmer noch lange zusammengehalten werden, wobei die längst zuckenden Tanz-„Muskeln“ auch zu ihrem Rechte kamen.

B.

Weilen und Umgebung. Samariterverein. Ich muß diesmal offen gestehen, daß ich den schönen, prächtigen Frühlings-Sonntag, wie er sich am 19. April darbot, viel lieber zu einem Ausflug in die lachende Natur benutzt hätte, als der Einladung obigen Vereins zur Schlusprüfung des nunmehr beendigten Samariterkurses folge zu leisten; meine Freude an den Samariterbestrebungen überwand aber alle andern Gedanken, und so bin ich denn hingegangen, um zu sehen und zu hören.

Punkt 2 $\frac{1}{4}$ Uhr ergriff Herr Dr. Aeberly, Meilen, das Wort, um während 2 Stunden die 35 Teilnehmer des Kurses über das Gelernte abzufragen und zu prüfen. Es wurde, im Gegensatz zu vielen Prüfungen an andern Orten, sehr angenehm empfunden, daß Herr Dr. Aeberly die gestellten Aufgaben so direkt aus dem täglichen Leben griff, daß auch ein Uneingeschweifter durch die gegebenen Antworten herausfühlte, daß die diversen Kapitel aus der Anatomie, vom Blutkreislauf, vom Nervensystem etc., tüchtig bearbeitet worden waren. Die an der Prüfung behandelten Aufgaben bewegten sich in allen erdenklischen Möglichkeiten. Daß z. B. bei einer Reisegeellschaft mal jemand einen Fuß verstaucht, oder verrenkt, oder sich infolge Ausgleitens eine Schramme am Kopfe zuziehen kann, dürfte bekannt sein. Auch lasen wir während des Winters öfters von Schädel-, Bein- und anderen Knochenbrüchen bei Schlittenunfällen; daß man im Wasser ertrinken kann, ist auch bekannt, aber die nötigen Kenntnisse, um einen Ertrinkenden am Leben zu erhalten, eignet man sich erst durch Absolvierung eines Samariterkurses an. Auch die Hülfsleistungen, die man einer durch unvorsichtiges Manipulieren mit der Petrolkanne verbrannten Frau angedeihen lassen muß, zeigt man nur im Samariterkurs. Wenn wir nach der praktischen Seite des Unterrichts einen Blick werfen, müssen wir auch hier den Instruktoren, Sanitätswachtmeister Haußer, und der Hülfslehrerin, Frl. Louise Marti, unsern Dank aussprechen für ihren genauen Unterricht. Die uns vorgeführten Kravatten- und Deckverbände, die Bindenverbände mit und ohne Kornähren, die Festhaltungen und nicht zuletzt die tadellosen Transporte bewiesen uns zur Genüge, daß gut gearbeitet worden war. Fassen wir die Eindrücke

der ganzen Prüfung zusammen, so kommen wir zu dem Schlusse, daß im Samariterverein Meilen und Umgebung rührige Hände an der Arbeit sind, das Werk der Nächstenhilfe auf der Grundlage des Samaritergedankens unermüdlich auszubauen. Der Vertreter des schweiz. Samariterbundes äußerte sich denn auch voll Befriedigung über das Gelingen des Kurses und ermunterte die „Neuen“ zum Beitritt als Aktivmitglieder, um die nun erworbenen Kenntnisse zu festigen und zu vermehren.

Im Hotel „Löwen“ fand darnach ein Bankett statt, dem sich ein sehr belebter 2. Akt anschloß. Um den Fond für Materialanschaffungen etwas zu aufnehmen, wurde ein „Glückspäckli-Bazar“ arrangiert und war schon bald nach Eröffnung desselben Totalausverkauf. Hoffen wir, daß der Reinertrag recht groß gewesen sei! Wie lange die Herrlichkeit noch gedauert hat, ist mir noch nicht bekannt geworden, da ich mich den Vorschriften der Bahn fügen mußte. J. W.

Euge - Wollishofen. Samariterverein. Vorstand pro 1914: Präsident: G. Gräfer, Manejestr. 186, Zürich 3; Vizepräsident: K. Weisheit, Seestrasse 15, Zürich 2; Altuarin: Frl. L. Leemann, Gotthelfstrasse 44, Zürich 3; Protokollführer: O. Eichenberger, Steinhaldenstrasse 59, Zürich 2; Duätorin: Frl. Anna Tempelmann, Seestrasse 58, Zürich 2; Materialverwalter: H. Illi, Mutschellenstrasse 23, Zürich 2 und G. Hürzeler, Mietstrasse 71, Zürich 2; Materialverwalterin: Frl. A. Hochstrasser, Seestrasse 50, Zürich 2; Mitgliederkontrolle: Frl. M. Braunschweig, Albisstrasse 86, Zürich 2.

Rorschach. Samariterverein. Am 10. März hielt der Samariterverein Rorschach und Umgebung seine ordentliche Jahreshauptversammlung im Bäumli-Storck ab. Zahlreich und pünktlich hatten sich unsere Samariter und Samariterinnen eingefunden undpunkt 8 Uhr eröffnete der Präsident, Herr W. Iten, die Versammlung, indem er eingangs auf den Verlust des Ehrenmitgliedes F. A. Egger hinwies und die Anwesenden aufforderte, sich zur Ehrung des Verstorbenen von ihren Sitzen zu erheben.

Das Kassabuch erzeugte ein erfreuliches Bild. An Einnahmen waren zu buchen Fr. 675.60, an Ausgaben Fr. 474.65, so daß ein Kassabestand von Fr. 437.11 besteht, was einer Vermehrung von Fr. 200.95 gleichkommt. Die Rechnungsreviseure, Herr Wildhaber und Frl. Luisa Brüllsauer, hoben speziell hervor, in welchen Zuständen unsere jetzige Kommission die Kasse angetreten hatte, und in Anbetracht der großen Auslagen, die nicht zu vermeiden gewesen waren, dürfe die Vermögensvermehrung umso höher geschätzt werden.

Für die abgetretene Korrespondentin beliebte der Versammlung Fr. G. Hodecker. Nach Traktandum 7 wird jetzt auch der Nördchacher Borderberg einen Samariterposten erhalten, da sich dieses als schon längst notwendig gezeigt hat. Die Kommission setzt sich nun wie folgt zusammen: Präsident: Walter Iten; Aktuar: Konrad Schläpfer; Korrespondentin: Fr. Elisabeth Hodecker; Kassier: Johann Gartmann; Materialverwalterin: Fr. Marie Hummel; Beisitzer: Joh. Sonderegger und Fr. Lidia Braun.

Uster. Samariterverein. Dem Unterzeichneten wurde anlässlich seiner Übersiedlung vom Aargau nach Uster vom schweiz. Samariterbund der Auftrag zuteil, sich um die Einführung des Samariterwesens in Uster und Umgebung zu bemühen.

Diefer Aufgabe habe ich mich gerne unterzogen, da mir schon im schönen Aargau eine erfolgreiche Tätigkeit möglich war und mir in meinen dortigen Wirkungskreisen die lieben Samariter und natürlich auch die lieben Samariterinnen ihre volle Sympathie entgegenbrachten und mich damit zu meiner Arbeit an dem schönen Werke des schweiz. Samariterwesens und des schweiz. Roten Kreuzes aufmunterten.

Der Frühling und Sommer brachte mir keinen nennenswerten Erfolg und so besuchte ich einige von auswärtigen Samaritervereinen arrangierte Feldübungen, um mich mit ihnen bekannt zu machen. Bei einer solchen lernte ich den in Uster wohnenden Samariter Anton Elsener, Sappeur-Wachtmeister, kennen, und von da ab marschierten wir schon zu zweien.

Ein erster Anlauf bei den hiesigen Ärzten musste wegen derer zu starker anderweitiger Anspruchnahme später erneuert werden und nach dem Sprichwort „Rüd na la, gwünt“ setzten wir unseren begonnenen Feldzug fort, nun mit einer inzwischen formierten Kommission für Verbreitung des Samariterwesens, in welcher unser hochverehrter Herr Nationalrat Jul. Gujer, Herr Pfarrer Bühler, Herr Lehrer Ernst und Sanitätsgefreiter Gotth. Schmid, alle in Uster, lebhafte Begeisterung und wärmstes Interesse befundeten. Mit welcher Freude wir nun mit vereinten Kräften an die Veranstaltung eines Samariterkurses gingen, beweisen die zahlreichen Anmeldungen, die uns hiefür zugingen. Ebenso große Freude bewirkte die Übernahme der Kursleitung durch die Herren Sanitätsmajor Dr. med. J. Moor, Bezirksarzt, und Sanitätsauptmann Dr. med. J. Berchtold, beide in Uster, und es konnte der Kurs mit 94 Teilnehmern begonnen werden.

Die Schlussprüfung fand Sonntag den 14. Dezember 1913, nachmittags 2 Uhr, statt, und verlief zu voller Zufriedenheit der Prüfenden und Experten.

Herr Dr. Michalski verstand es aber auch, die Herzen der Prüflinge für die edle Samariterache zu begeistern, und sei ihm auch an dieser Stelle unser wärmster Dank ausgesprochen.

Im 2. Akt begrüßte Herr Nationalrat Jul. Gujer als Präsident der Kurskommission die Anwesenden mit warmen Worten. Wohl alle Kursteilnehmer aber wußten, welche Verdienste wir unserem verehrten Herrn Nationalrat Jul. Gujer zu verdanken haben und so mußte Herr Gujer, wohl oder übel, sich die Beitelung eines Samaritervaters gefallen lassen. Uns aber soll unser hoher Gönner und Vertreter unserer obersten Landesbehörde im nächsten Jahre in eifriger Arbeit an der lokalen Ausgestaltung und Verbreitung des Samariterwesens finden, wohl der schönste Dank für seine vielen Bemühungen und anderweitigen Sympathiebezeugungen.

In eindringlichen Worten sprachen noch die Herren Wyss von Olten, Hoß aus Zürich, Brüttich aus Uster und Herr Lehrer Muggli.

Hieran schloß sich die Diplomverteilung an alle geprüften Kursteilnehmer und erklärten 79 derselben ihren Beitritt zum Samariterverein Uster, der nun am folgenden Dienstag den 16. Dezember 1913 aus der Taufe gehoben worden ist:

Der 2. Akt verlief unter einer Reihe gelungener Produktionen in ausgezeichneter Weise und voller Harmonie.
O. B.-K.

Winterthur und Umgebung. Samariterverband. Delegiertenversammlung Sonntag den 29. März 1914, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Neuwiesenhof, Winterthur. In der Versammlung hatten teilgenommen die Sektionen Elgg, Hettlingen, Kemptthal, Nestenbach, Räterschen und Militär sanitätsverein Winterthur. Als neue Sektion ist in unseren Verband eingetreten der Samariterverein Töss, auch der Samariterverein Bässersdorf stellt uns den Beitritt in Aussicht. Die Jahresgeschäfte wurden statutarisch erledigt. Es wurde beschlossen, im Laufe des Sommers eine gemeinschaftliche eintägige Feldübung abzuhalten. Ort und Supposition wurde noch nicht definitiv bestimmt. In den Vorstand pro 1914 wurde gewählt als Präsident: Dr. Helbling, Feldweibel, Schützenstraße 84, Beltheim bei Winterthur; als Aktuar: Arnold Hinderling, Waltenstein bei Räterschen. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden an der nächsten Vorstandssitzung gewählt.

Niederbipp. Samariterverein. Am 18. Februar hatte der hiesige Samariterverein die Ehre, Herrn Dr. Niehans aus Bern als Referenten zu begrüßen mit dem Thema: „Erlebnisse eines Schweizerarztes im Balkankriege.“ Cirka 360 Zuhörer folgten

mit gespannter Aufmerksamkeit den interessanten Schilderungen des siedenden Vortrages und alle Anwesenden verließen mit voller Genugtuung die Veranstaltung. Diejenigen zwar, die sich zum voraus lebhafte Schlachtenzonen vorgemalt hatten, kamen nicht ganz auf ihre Rechnung, indem sich der Vortragende als Arzt der schweizerischen Hülfsexpedition nicht von seinem Thema ablenken ließ, trotzdem er gewiß als schweizerischer Truppenoffizier gar manches Schlachtengemälde hätte beleuchten können. Die warmen Worte, die der geehrte Referent am Schlusse seiner Ausführungen an die Samariter richtete, daß wir in den Zeiten des Friedens uns auf Kriegszeiten vorbereiten müssen, indem früher oder später einmal der ernste Appell an uns ergeht, möchten allgemeine Beachtung finden. An dieser Stelle sei der höchst interessante Vortrag nochmals bestens verdankt.

F. K.

Bern-Nordquartier. Samariterverein. In den ersten Tagen des Monats März verschied in Bern wohl einer der ältesten Samariter, unser lieber Karl Bucher, Coiffeur in der Lorraine, der seit der Einführung der „Ersten Hülfe“ durch Laien treu zur schönen Sache gestanden ist. In Anerkennung seiner vielen Verdienste war er denn auch zum Veteranen und Ehrenmitgliede des Samaritervereins Bern und desjenigen des Nordquartiers ernannt worden. Es ist wohl am Platze, dem lieben und wohlverdienten Manne, der so begeistert für das Rote Kreuz gearbeitet hat, hier einige Zeilen zu widmen. „Neben Nacht kommt Freud, über Nacht kommt Leid“, leitete beim Begräbnis der Sprecher der Samariter seine Worte ein und betonte, welche Freude er noch jetzt empfindet, nach bald 20 Jahren, und die er stets empfinden werde, mit dem lieben Menschen bekannt geworden zu sein. Die Grundzüge seines Charakters waren Verträglichkeit, Dienstfertigkeit, Idealismus, aber auch gerechte Festigkeit in den Tagen der Not und des Sturms. Als junger Mann schon stellte er sich zu den Scharen, auf deren Panier die Devise des Prinzen von Wales steht: „Ich diene“. Er war Samariter mit Leib und Seele, nachdem er den ersten Kurs in der Lorraine zu Anfang der achtziger Jahre mitgemacht hatte. Das „Dienen“ hat er redlich und edel seiner Lebzeitlang durchgeführt, nicht „gedienert“ nach oben und gedrückt nach unten; nein, dem Manne im Volke, der im Kampfe ums Dasein zu Schaden gekommen war, dem hat er seine Kenntnisse und seine Zeit gewidmet in den Stunden der Not und den hat er fühlen lassen, daß es im Leben nicht getan ist nur mit streng und recht sein, und mit dem Mammon, sondern daß ein herzliches Gefühl der Anteilnahme am Mißgeschick die schweren Stunden erleichtern hilft,

und daß derjenige erst ein echter Mensch ist, der seinem leidenden Bruder beispringt, ihn aufrichtet im Elend und in der Not, Liebe zeigt und Hülfe reicht, der nicht fragt, was gibst du mir dafür, sondern der zufrieden ist mit dem Bewußtsein, einen Dienst geleistet zu haben. Was alles er in dieser Richtung getan hat, das kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß er während nahezu 30 Jahren treu und uneigennützig den Samariterposten an der Lorrainestraße verwaltet hat. Und obschon ihm der Dienst in den letzten Jahren mühsam und beschwerlich wurde, er hatte sich immer und immer wieder bereuen lassen, weiter zu arbeiten, bis er dann aus seiner geliebten Lorraine wegzog.

Mit Dank werden sich die nach vielen Hunderten zählenden Hülfesuchenden erinnern, denn er widmete sich ihnen mit ganzer Hingabe zu jeder Tageszeit und auch nachts sagte er nicht nein. Mit Freunden erinnern wir uns auch, wie er als ein ganzer Mann einstehen konnte für einen Mitmenschen, dem vielleicht Unrecht getan wurde, oder wie er für eine gute Sache eintrat, die in Gefahr stand. Da leuchteten seine Augen voll Begeisterung und da fand er auch stets das rechte Wort und den rechten Ton und wir hörten gerne auf seinen Rat. Lange noch, lieber Freund, werden wir dein Andenken hüten wie ein Kleinod, und wir werden von dir sprechen als von einem vorbildlichen und treuen Samariter, und wir werden auch versuchen, deiner würdig zu werden. Dem Schicksal wollen wir danken, daß es uns dich geschenkt hat, und daß wir das Glück hatten, so lange deiner trefflichen Dienste uns zu erfreuen.

— Sonntag abend, den 22. März, hielt Herr Dr. med. Niehans, einer Einladung des Vereins folgend, in der Johanneskirche einen öffentlichen Vortrag über den ersten Balkankrieg. Dem Umstande, daß der Vortragende, wie hier schon früher erwähnt wurde, Selbsterlebtes und Erfahrenes vortragen konnte, war es wohl zu verdanken, daß eine ungemein große Zuhörerschaft die Kirche bis auf das letzte Plätzchen füllte und viele unverrichteter Dinge wieder umkehren mußten.

Lautlos und in größter Spannung folgte die Gemeinde den Ausführungen des Vortragenden, dem es sofort gelang, die Zuhörer in den Bann seiner Erlebnisse zu ziehen. Prächtige Lichtbilder trugen das ihrige dazu bei. Meisterhaft verstand er die Schilderung der Reise nach dem Kriegsschauplatz, der Tätigkeit daselbst, des Landes und der dortigen Verhältnisse. Selten werden den Zuhörern die Schrecknisse des Krieges so lebendig vor die Augen geführt worden sein, wie es hier geschah, und wenn der Redner eindringlich zur Unterstützung des Roten Kreuzes und

zur Kriegsbereitschaft aufforderte, so fühlte man, wie es von Herzen kam. Nicht so bald wird es jemandem gelingen, so die richtigen Töne des patriotischen Gefühls zu treffen, wie es hier Herrn Dr. Niehans gelang, der in seiner prächtigen Vortragsweise nicht nur den Arzt, sondern auch den Offizier lebhaft verriet. Liedervorträge des gemischten Chors Lorraine-Breitenrain gaben der Veranstaltung die nötige Umrahmung und halfen zur Vertiefung der Eindrücke bei.

Es sei auch an dieser Stelle Herrn Dr. Niehans der beste Dank ausgesprochen. Möchten recht viele dem Genusse seiner Darbietungen teilhaftig werden.

Elgg. Samariterverein. Vorstand pro 1914: Präsident und Übungsleiter: Hermann Büchi; Vizepräsident: Adolf Ott; Aktuar: Albert Schenkel; Kässier: Otto Eckinger; Materialverwalterin: Fr. Berta Schenkel; sämtliche in Elgg.

Bern. Samariterverein. Mit dem am 3. Februar begonnenen und am 18. April zu Ende geführten Krankenpflegerkurs schloß sich für den Samariterverein Bern der Zyklus der diversen Kurse des Winterhalbjahres 1913/14. Die letzte Veranstaltung reicht sich würdig an die vorhergehenden. War diesmal auch die Teilnehmerzahl nicht gerade eine überaus große, so waren doch die besten Bedingungen vorhanden gewesen, um ein richtiges harmonisches Zusammenarbeiten zu ermöglichen. Und wie hätte solches nicht der Fall sein sollen unter der kundigen Fachleitung der vortrefflichen Hülfskräfte! Herr Dr. Joz, der sehr zuvorkommend den theoretischen Teil übernommen und Fr. Vorsteherin Dold, unterstützt von Fr. Förrin, welche die praktischen Instruktionen gegeben hatten, scheuten keine Mühe noch Zeit, den Kursbesucherinnen einen allgemeinen Einblick in das weite Gebiet der Krankenpflege zu geben und ihnen eine vortreffliche Grundlage zu schaffen, auf der es dann für junge strebhame Krankenpflegerinnen sehr leicht möglich ist, weiter aufzubauen und sich nützlich zu machen. Das Examen verlief befriedigend. Die klare und verständnisvolle Prüfungsweise der leitenden Organe verliehen dem Schlusshalte ein ernstes, schaffensfreudiges Gepräge. Der Experte, Herr Dr. Hopf, dankte im Namen des Roten Kreuzes und des

Samariterbundes den Lehrkräften aufs besté. Sofern nun die neuen Krankenpflegerinnen bestrebt sein werden, ihre guten Vorkenntnisse nicht nur richtig zu verwerten, sondern auch noch zu mehren und speziell der häuslichen Krankenpflege weitere Freunde und Förderer zuzuführen, dann werden die großen Anstrengungen der Kursorganisation reichlich belohnt sein. L.-y.

— Der kurzgefaßte 29. Jahresbericht pro 1913 entwirft ein sehr instruktives Bild von der vielseitigen, anerkennenswerten Tätigkeit dieses Vereins. Sein Gesamt-Mitgliederbestand, der sich gegenüber dem Vorjahr um etwas vermehrt hat, betrug zu Ende des Berichtsjahrs total 924, d. h. 20 Ehrenmitglieder, 24 Veteranen, 370 Aktive (139 Damen und 231 Herren) und 510 Passive. Die Hülfeleistungen stiegen von 524 im Jahre 1912 auf 694 im Jahre 1913. Es entfallen von diesen laut den statistischen Angaben auf Transporte 29, auf Wunden 434, auf Blutungen 19, auf Verbrennungen 42, auf Knochenbrüche 21 und auf andere Unfälle (inkl. die Hülfeleistungen bei vielen festlichen und andern Anlässen) 149, resp. es hatten 32 Damen 116 und 102 Herren (oder rund 3 Mal mehr) 528 Hülfeleistungen. Das Maximum an Hülfeleistungen hatte die Sektion Matte mit 222. Hierzu kommen noch 4 Anfängerkurse (3 Samariterkurse und 1 Kurs für häusliche Krankenpflege), 8 Vorträge (4 im Hauptverein und 4 innerhalb den Sektionen), 38 praktische Übungen und 6 Feldübungen. Daneben leiteten die Vereinshülfeslehrer noch diverse Kurse und Übungen außerhalb der Stadt Bern, so in Bümpliz, Flamat, Köniz, Krauchthal, Muri, Niederscheerli, Riggisberg und Worb. Ein Mehr an Leistungen verzeichnen auch die Berichte der Bibliothekare und des Materialverwalters. Die Bibliothek zählt zurzeit 824 Bände. Der Jahresbericht mahnt zu fleißigerem, regelmässigerem Besuche der Übungen und Veranstaltungen, exakterer Führung der Meldeformulare und richtigen Verwendung der Verbrauchsmaterialien und verdankt allen Mitarbeitern und Förderern ihre tatkräftige Unterstützung, die dem rührigen Vereine auch im Ausstellungsjahre in reichstem Maße zuteil werden möge. L.-y.

NB. Der Jahresbericht wird Ende April zum Verhand gelangen.

Die Entdeckung des Chloroforms.

Sir James Simpson war der erste Arzt, der das Chloroform als Betäubungsmittel anwandte. Interessant sind dabei die Ver-

umstände, unter denen die ersten Erfahrungen gemacht wurden. Seine Tochter Eve Blauthre erzählt, daß Simpson und seine